

Die Geschichte der Kessenicher Feuerwehr beginnt am 17. Dezember 1888. Kessenich gehörte seinerzeit noch nicht zu Bonn, sondern war eine eigenständige Gemeinde mit rund 3.000 Einwohnern.

Den Anlass zur Gründung einer Feuerwehr gab ein Scheunenbrand am Karthäuserplatz.

Zunächst waren es nur wenige Männer, die sich um den Gastwirt Adam Tönnies versammelt hatten. Adam Tönnies, der Initiator und die treibende Kraft zur Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Kessenich, wurde auch der erste Hauptmann der Wehr.

Hierzu wurde eine Satzung aufgestellt (siehe auch links den weiterführenden Link).

Diese neugegründete Feuerwehr war für zwei Gemeinden zuständig: Kessenich und Dottendorf. Stellvertreter von Adam Tönnies wurde Ferdinand Büttinghausen. Er war zugleich Steigerführer und Kassierer. Erster Zugführer wurde Stefan Greuel und zum Schriftführer wählte man Anton Röhlen. Als Steiger fungierten noch Jakob Kuth, Bertram Hüllen und Heinrich Kern.

Im Laufe der nächsten Jahre schaffte man sich nach und nach technische Ausrüstung an. Eine bedeutende Rolle für die teuren Anschaffungen spielten die Spenden der Feuerversicherungen. Geübt wurde auf dem Gelände der Karthäuser-Schule. Dort entstand auch bald ein eigener Steigerturm.

Ein wichtiges Amt hatten seinerzeit die Hornisten auszuüben. Der erste Hornist war Johann Vogel, später waren es Johann Ort und Josef Schneider.

Bei den Bauern war es seinerzeit üblich, ihre Söhne vor dem Militärdienst zur Feuerwehr zu schicken. Somit war für den Bestand der Wehr gesorgt. Nach dem Militärdienst war es Ehrensache, wieder aktiv in der Feuerwehr tätig zu sein.

Bis zur Jahrhundertwende wurde die Ausstattung kontinuierlich verbessert. Eine Spritze, sowie neue Schlauchwagen mit Einrichtungen für Hakenleitern wurden angeschafft. Für die Finanzierung sorgten größtenteils die Feuerversicherungen mit ihren Spenden. Bei Spritze und Schlauchwagen handelte es sich natürlich um Pferdegespanne. Die benötigten Zugpferde für Übungen und Einsätze stellte der Bauunternehmer und stellvertretende Löschzugführer Ferdinand Büttinghausen zur Verfügung.

Im Jahr 1899 wurde auf Anregung der Kessenicher Feuerwehr der erste Martinszug überhaupt in Bonn und Umgebung durchgeführt. Seinerzeit wurden in Kessenich am Martinstag immer mehrere Martinsfeuer in den Weinbergen abgebrannt. Damit keine Sachschäden entstehen können, entschied Adam Tönnies mit seinen Männern, in Zukunft nur noch ein Feuer anzuzünden und einen gemeinsamen Umzug durch den Ort Kessenich zu veranstalten. Auf einem Schimmel reitend verkörperte Jakob Kuth 1899 den ersten Sankt Martin. Noch bis heute hält diese Tradition an, dass der Sankt Martin aus den Reihen der Kessenicher Wehr gestellt wird.

Das Jahr 1904 brachte einschneidende Veränderungen für den Löschzug Kessenich mit sich. Die Bürgermeisterei Poppelsdorf, der unter anderem die Gemarkungen Kessenich und Dottendorf angehörten, wurde aufgelöst und in die Stadt Bonn eingemeindet. Außerdem trennten sich die Dottendorfer Bürger von der Kessenicher Wehr und bildeten einen eigenen Löschzug. Trotzdem blieb die Kessenicher Wehr schlagkräftig. 1906 war die Steigertruppe bereits auf 16 Mann angewachsen. Außerdem gab es noch zwei Spielmannszüge.

1912 trat der Gründer und langjährige Führer der Kessenicher Wehr, Adam Tönnies, aus gesundheitlichen Gründen zurück. Sein Nachfolger wurde der stellvertretende Löschzugführer Ferdinand Büttighausen. Nur ein Jahr später verstarb Adam Tönnies.

Im Jahr 1914 schloss sich der Löschzug Kessenich als letzte der Freiwilligen Feuerwehren der Bonner Feuerwehr an und erhielt die Bezeichnung Löschzug 11 und 12.

Über die Aktivitäten in den Kriegsjahren 1914-1918 existieren leider keine Unterlagen mehr. Der erste Weltkrieg dezimierte die Reihen des Löschzuges erheblich.

1927 übernahm Ferdinand Büttighausen den Vorsitz des Ortsausschusses Kessenich. Dieser war anlässlich der Bemühungen um die Errichtung des Kriegerdenkmals von den Kessenicher Vereinen gegründet worden. Noch im selben Jahr entstand das Kriegerdenkmal in der Nikolausstraße.

Im Januar 1929 verstarb Büttighausen im Alter von 61 Jahren. Sein Nachfolger wurde Jakob Kuth, der den Löschzug aber nur kurz leiten konnte. Er verstarb 63-jährig im August 1929. Bis 1933 führte dann Hubert Wagner den Löschzug an. Ab 1933 leitete dann Wilhelm Deom den Löschzug Kessenich.

Auch in der Zeit des nationalsozialistischen Terrorregimes wurde die Eigenständigkeit der Freiwilligen Feuerwehren erheblich eingeschränkt. Der Dienst bestand ausschließlich in Aufmärschen und Exerzierdienst. Alle eigenen Unterlagen mussten abgegeben werden, so dass heute so gut wie keine schriftlichen Unterlagen aus den Jahren vor 1945 existieren.

Im Jahr 1934 verlor selbst die Satzung der Freiwilligen Feuerwehr aus dem Jahre 1888 ihre Gültigkeit. Daraufhin erschien eine neue Satzung, gültig für alle Freiwilligen Feuerwehren in Bonn.

Die Freiwilligen Feuerwehren waren übrigens in der nationalsozialistischen Zeit die einzigen Institutionen, die die Bezeichnung „Feuerwehr“ beibehielten. Die Berufsfeuerwehren wurden der Polizei unterstellt und nannten sich Feuerschutz- bzw. Feuerlöschpolizei. Selbst das traditionelle Rot wurde abgeschafft und wurde durch ein dunkles Grün ersetzt.

Im Jahre 1945 standen die Feuerwehren in ganz Deutschland vor dem Nichts: Viele Kameraden lebten nicht mehr, Fahrzeuge und Ausrüstung waren nicht mehr vorhanden. Trotzdem wurde unter Leitung von Wilhelm Deom der Löschzug, so gut es eben ging, wieder aufgebaut.

1945 gab Wilhelm Deom seinen Rücktritt mit Erreichen der Altersgrenze bekannt und wechselte in die Altersabteilung über. Sein Nachfolger wurde Peter Lenz.

Ab 1949 gab es wieder einen Übungsplan für die Kessenicher Wehr. Alle vierzehn Tage fanden Übungen auf dem Hindenburgplatz statt. Da noch keine Uniformen zur Verfügung standen, wurde in Zivilkleidung geübt. Solange Kessenich noch nicht über ein eigenes Fahrzeug verfügte, wurden zu Übungszwecken Fahrzeuge der Berufsfeuerwehr zur Verfügung gestellt. In diesem Jahr betrug die Stärke der Kessenicher Wehr 23 Mann.

1950 bekamen die Kameraden endlich 10 neue Uniformen. Des Weiteren wurden von nun an in regelmäßigen Abständen Probealarme durchgeführt, bei denen die Freiwilligen ihr Können und ihre Schnelligkeit unter Beweis stellen konnten. Bis dahin hatten die Kessenicher Wehr in den Nachkriegsjahren keine nennenswerten Einsätze.

Anlässlich einer Einsatzübung im Juli 1957 stellte der Löschzug seine Leistungsfähigkeit unter Beweis: „Kessenicher Wehr in drei Minuten wasserbereit“ war am 23. Juli im General-Anzeiger zu lesen.

Mit Beginn des Jahres 1958 wurde wieder Unterricht abgehalten. Von nun an fand in regelmäßigen Abständen mangels einer eigenen Unterkunft in der Schule an der Sandtstraße ein theoretischer Unterricht statt.

Den ersten großen Einsatz hatte die Wehr nach dem Kriege am 5. August 1958. Da man noch kein eigenes Fahrzeug hatte, musste man warten, bis ein Fahrzeug der Berufsfeuerwehr die Männer abholte. Einsatzort war die Spiegelfabrik an der Bornheimer Straße.

Im April 1959 machten sich die Kameraden ein großes Geschenk: Nach über 1.000 Stunden gemeinsamer Arbeit konnte das Geräthaus am Rosenburgweg eingeweiht werden. Nun war auch Platz für das Löschfahrzeug, das die Kessenicher zur Verfügung gestellt worden war. Es handelte sich um ein altes Löschfahrzeug LF15 aus der Vorkriegszeit, Baujahr 1937.

1964 schied der Löschzugführer Peter Lenz aus dem aktiven Dienst aus. Sein Nachfolger wurde Heinz Scholz.

Im Mai 1965 machte die Kessenicher Wehr einen großen Schritt nach vorne: Es gab moderne Löschfahrzeuge. Es handelte sich ein Löschgruppenfahrzeug LF16-TS, ein Schlauchkraftwagen sowie um ein Schnellangriffsfahrzeug TLF8. Diese neue Einsatzfahrzeuge wurden vom Zivilen Bevölkerungsschutz des Bundes zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig wurden die Freiwilligen Feuerwehren zur Mitarbeit im Katastrophenschutz verpflichtet. Ab sofort wurden zusätzliche Übungen angesetzt, um die neuen Geräte schnell und sicher zu beherrschen und somit den Brandschutz zu verbessern.

1965 erklärte sich die Freiwillige Feuerwehr Kessenich bereit, an der Aufstellung und Erprobung einer Wasserförderbereitschaft aktiv mitzuarbeiten. Die Wehr erhielt einen Zug der Wasserförderbereitschaft mit mehreren Schlauchwagen und großen Turbinenpumpen. Sie war damit einer von drei Zügen der Wasserförderbereitschaft in Bonn. Gleichartige Einrichtungen gab es nur noch in Hamburg und München.

Als weiterer Meilenstein in der Geschichte der Kessenicher Wehr muss das Jahr 1967 angesehen werden. Damals fanden umfangreiche Umbauarbeiten am Gerätehaus statt: Die Vergrößerung und Verlegung des Hallentores, das Fliesen der Wände sowie der Einbau von sanitären Einrichtungen.

Immer häufiger wurde die Wehr alarmiert, so z. B. zu Hochwassereinsätzen oder auch zum Großbrand Annaberger Hof im März 1968.

Am 4. April 1969 sollte die Wasserförderbereitschaft ihre Feuertaufe erhalten. Beim Großbrand eines Tankschiffes im Godorfer Hafen lösten die Kessenicher den Löschzug Bonn-Mitte ab.

Im Jahre 1970 richtete ein Unwetter in Kessenich erheblichen Schaden an. Viele Stunden war der Löschzug mit der Beseitigung der Unwetterschäden beschäftigt.

Bei einer Waldbrandkatastrophe in der Lüneburger Heide im Jahre 1975 waren viele Kessenicher mit der Wasserförderbereitschaft im Einsatz. Ein Jahr später wurde der Löschzug zu Hilfsaktionen in der Rheinaue herangezogen.

1976 kam es zu einem weiteren großen Einsatz der Wasserförderbereitschaft. Im Grenzgebiet Brüggen brannten unter anderem innerhalb eines englischen Munitionsdepots großen Flächen Wald. Der Löschzug war mehrere Tage im Einsatz.

Ende November 1976 waren die weiteren Ausbauarbeiten am Gerätehaus beendet. Von nun an verfügte der Löschzug über einen Unterrichtsraum, eine Küche und mehrere Büros. Die Räume wurden natürlich von den Kameraden selbst renoviert.

Während des 90-jährigen Stiftungsfestes konnte die Wehr wieder ihre Leistungsfähigkeit beweisen: Ausgerechnet an diesem Tage ging über Bonn ein Unwetter nieder. Der Einsatz der 33 Kameraden dauerte über 10 Stunden.

1979 erhielt die Wehr ein weiteres Fahrzeug, einen Funkkommandowagen. Die Stärke der Wehr war mittlerweile auf 38 Mann angewachsen.

Im Jahre 1980 erhielt die Wehr einen Feldkochherd des Zivilschutzes. Einige Kameraden nahmen an einem Lehrgang für Feldköche an der Katastrophenschutzschule in Wesel teil.

Ab Mai 1981 begann die Probephase für das sogenannte „Bonner Modell“. Dies bedeutete den verstärkten Einsatz der Freiwilligen Feuerwehren bei der Brandbekämpfung zur Verstärkung der Berufsfeuerwehr. Damit war die Rufbereitschaft geboren. Während der Bereitschaft wird die Freiwillige Feuerwehr bei jedem Zugalarm der Berufsfeuerwehr im jeweiligen Wachkreis mitalarmiert. Sie dauerte jeweils eine Woche, jeweils von 18:00 Uhr bis morgens um 6.00 Uhr. In 4 Bereitschaftswochen wurde die Wehr zehnmal alarmiert.

Nach 44 Jahren aktiven Dienst trat Löschzugführer Heinz Scholz im Jahre 1982 in die Altersabteilung über. Neuer Löschzugführer wurde Josef Busalt.

Das schlechte Wetter im April und Mai 1983 führte zu Hochwasserkatastrophen entlang des Rheins und seiner Nebenflüsse. Dreimal innerhalb von sechs Wochen gab es Hochwasseralarm. Dabei fielen über 600 Dienststunden an.

Durch den unerwarteten Tod von Löschzugführer Josef Busalt im Februar 1986 ging die Löschzugführung an Heinz-Peter Scholz über.

Die Highlights der Jahre 1988 – 2007 in tabellarischer Form (Ergänzungen/Ausformulierungen folgen):

1988 - Abgabe des TLF8 und HRW

1989 - neues Löschgruppenfahrzeug LF16-TS KatS.

1991 - Bau der neuen Fahrzeughalle, 1992 bezugsfertig
- Großbrand Zementfabrik Oberkassel

1992 - Großbrand Bushalle Pennefeld
- Mannschaftsstärke: 26 Kameraden

1993 - Großbrand Stinnes Baumarkt, Godesberg
- Dachstuhlbrand Koblenzer Straße, Godesberg

- 1994 - Abgabe des „alten LF-16 TS“
- 1993-1995 - zahlreiche Überschwemmungen entlang des Rheins
„Jahrhunderthochwasser“
- 1995 - neue KÜcheneinrichtung
 - Großbrand Fabrik AW Andernach
 - Im Rahmen eines Fahrzeug-Ringtausches kommt ein LF-16 TS „Rundhauber“ nach Kessenich (aus Oberkassel)
- 1996 - Neugestaltung des Terrassenbereiches hinter dem Feuerwehrhaus, zusätzlich wurde ein großer Gartengrillkamin gemauert
- 1998 - 110. jähriges Stiftungsfest
 - Mannschaftsstärke: 18 Kameraden
- 2001 - Brand im Feuerwehrhaus Kessenich
- 2002 - Besuch der Flughafen-Feuerwehr Köln/Bonn
- 2003 - Gründung des Förderverein „Freunde und Förderer“
 - Sprengung des SPD-Gebäudes an der Adenauerallee
 - Dachstuhlbrand Rheinweg/Kessenich
 - Bombenentschärfung
 - Im Rahmen eine weiteren Ringtausches kommt ein RW-1 nach Kessenich, wird dann zum Gerätewagen „Küche“ umgebaut
- 2004 - LF 16-TS „Rundhauber“ an FF Lessenich abgegeben
 - Fortbildung im Flash-Over-Container bei der BF in Aachen
 - Renovierung des Flures im Feuerwehrhaus in Eigenleistung
 - Großbrand in der Waldorfschule
 - Einsatz: umgestürzter Baukran
- 2005 - Renovierung des Unterrichtsraumes im Feuerwehrhaus in Eigenleistung
 - Mannschaftsstärke: 17 Kameraden
- 2006 - Gründung der Jugend-Feuerwehr
 - neues Löschgruppenfahrzeug LF10-6 mit kirchlicher Weihe
 - Renovierung der Küche im Feuerwehrhaus
 - Auflösung der Rufbereitschaft
- 2007 - Umbenennung des Löschzuges in Löschgruppe, Einheit 33
 - neue Löschgruppenführung, Löschgruppenführer Hans-Peter Walbröl
 - Tag der offenen Türe im Kirchgarten
 - CDU-Ehrenpreis für die Löschgruppe
 - Fertigstellung der eigenen Internetseite der Löschgruppe
 - Mannschaftsstärke: 17 Kameraden